

# Laufend anpassen statt sanieren

1

Haben Sie Ihre Pensionskasse oder Ihre Vorsorgepläne sanieren müssen?

2

Wie würden die Sanierungslasten verteilt?

3

Welche Sorgen haben Sie heute mit Ihrer PK-Lösung?



**Susanne Baumberger**

Leiterin Personalvorsorgestiftung  
Feldschlösschen Getränke AG  
www.feldschloesschen.com

*Zum Glück nicht! Es ist ein fließender Prozess. Die versicherungstechnische Situation wird jährlich überprüft und Anpassungen vorgenommen. Der technische Zinssatz ist schrittweise gesenkt worden auf 2,25% und der Umwandlungssatz beträgt seit 1. 1. 2016 5,9%.*

*Wir würden zuerst Zinsgutschriften zugunsten der Aktiven befristet «einfrieren». Sollte diese Massnahme keinen spürbaren Erfolg bringen, würden wir moderate Beitragserhöhungen für Arbeitnehmer und Arbeitgeber ins Auge fassen.*

*Eine stetige Herausforderung sind die vielen gesetzlichen Änderungen und immer neuen Vorschriften, die Anlagemärkte und die steigende Lebenserwartung.*



**Cedric Domeniconi**

Mitgründer und Partner  
Auto-Pfandhaus.ch GmbH  
www.auto-pfandhaus.ch

*Aufgrund der Rahmenbedingungen ist unsere Firma in Büsingen tätig, welches zu Deutschland gehört. Somit haben wir leider keinen Zugang zu Schweizer Vorsorgewerken, und in Deutschland haben wir keine entsprechenden Angebote gefunden.*

*Wenn wir eine Schweizer Pensionskasse hätten und diese zu sanieren wäre (was wir natürlich verhindern möchten), würden wir die Lasten im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten möglichst paritätisch zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufteilen.*

*Wir haben leider nur Zugang zu individuellen Arbeitnehmer-basierten Lösungen im Rahmen der 3. Säule. Hier ist es insbesondere für ältere Mitarbeiter schwierig, ansprechende Deckungen zu finden, da die Solidarität zwischen Mitarbeitern nicht zum tragen kommt.*



**Esther-Mirjam de Boer**

Präsidentin  
Verband Frauenunternehmen  
www.frauenunternehmen.ch

*Nein, denn der Verband Frauenunternehmen lanciert seine BVG-Lösung erst per 1.1.2017. Damit können sich insbesondere Selbstständige ohne Mitarbeitende erstmals im Rahmen eines Kollektivanschlusses bei einer Sammelstiftung mit einer Planwahl versichern.*

*Die Vorsorgewerke einer Sammelstiftung tragen die Sanierungskosten selbst. Weil Selbstständige dabei den Arbeitgeber- und den Arbeitnehmeranteil übernehmen müssen, war für uns die Wahl eines Vorsorgeanbieters mit stabiler Entwicklung des Deckungsgrads wichtig.*

*Unsere grösste Sorge waren eine ungenügende Risikoabdeckung und die drohende Altersarmut von Selbstständigen, darunter viele Einzelunternehmerinnen, wegen des eingeschränkten Zugangs zur 2. Säule. Unsere Verbandsvorsorgelösung schafft da nun Abhilfe.*